Ein glänzendes Zeichen des Gedenkens

Am 9. November erinnerte die Klasse 10c der Gottlieb-Daimler-Realschule an die Opfer des NS-Regimes

Mit Zahnbürsten, Wasser und Polierpaste brachten Schülerinnen und Schüler der Gottlieb-Daimler-Realschule am Montag, 9. November, die Schorndorfer Stolpersteine zum Glänzen. Die Jugendlichen reinigten die kleinen Messingplatten, die vor ehemaligen Wohnhäusern an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Eine symbolische Geste, mit der sie die Erinnerung an die Verfolgten wachhielten.

Kaum ein anderes Datum vereint so viele Wendepunkte der deutschen Geschichte wie der 9. November. Er steht für demokratische Aufbrüche ebenso wie für eines der dunkelsten Kapitel Deutschlands: die Novemberpogrome 1938. Realschulkonrektor Jens Lehmann nahm den Jahrestag zum Anlass, mit seiner Klasse auf Spurensuche in der eigenen Stadt zu gehen. Gemeinsam mit Klaus Reuster, Vorsitzender der Naturfreunde Schorndorf, besuchten die Jugendlichen verschiedene Erinnerungsorte in der Innenstadt.

Die nationalsozialistische Verfolgung traf Menschen aus unterschiedlichsten Gründen. Reuster erinnerte an die Sinti-Familie Guttenberger, von der mehrere Angehörige in Auschwitz ermordet wurden, und an die junge Mutter Marie Anna Fetzer, die 1940 in der Tötungsanstalt Grafeneck starb. Ihr Sohn war damals erst sechs Wochen alt. Auch der frühere SPD-Gemeinderat und Gewerkschafter Heinrich Talmon Groß wurde verfolgt. Er starb im Februar 1945 im Konzentrationslager Dachau.



Eine Geste gegen das Vergessen: Schülerinnen der 10C der Gottlieb-Daimler-Realschule polieren „Stolpersteine“, die an die Schorndorfer Familie Guttenberger erinnern. Foto: Stadt



Klaus Reuster engagiert sich seit vielen Jahren dafür, die Schicksale der Opfer des Nationalsozialismus sichtbar zu machen und die Erinnerung an sie wachzuhalten. Foto: Stadt

Anhand historischer Fotografien und persönlicher Lebensgeschichten zeigte Reuster, wie die nationalsozialistischen Verbrechen auch in Schorndorf tiefe Spuren hinterließen. Dabei richtete er den Blick auch auf die Täter. Die Verbrechen wurden nicht nur von überzeugten Nationalsozialisten an der Spitze begangen, sondern auch von Menschen aus der Mitte der Gesellschaft ermöglicht. Die Krankenschwester Maria Appinger etwa war an den nationalsozialistischen Krankenmorden beteiligt. Für ihre Verbrechen erhielt sie sogar ein positives Arbeitszeugnis. Nach dem Krieg wurde sie freigesprochen. Auch Karl Buck, einst Kommandant des Gestapo-Lager Welzheim, konnte nach seiner Haftentlassung bis zu seinem Tod als freier Bürger im benachbarten Rudersberg leben. Die Beispiele verdeutlichten, wie viele Menschen an den Verbrechen beteiligt waren – und wie wenig Verantwortung manche dafür nach dem Krieg übernehmen mussten.

Im Verlauf des Rundgangs griffen die Jugendlichen selbst zu Zahnbürsten und Polierpaste. Stück für Stück verschwanden Schmutz und Patina von den Gedenktafeln. Eine kleine Geste mit großer Bedeutung: Die Namen der Verfolgten bleiben sichtbar – mitten im Alltag der Stadt.

Die Naturfreunde engagieren sich bereits seit 2008 für die Stolpersteine in Schorndorf. Das europaweite Erinnerungsprojekt geht auf den Künstler Gunter Demnig zurück.